

fisierte, während die neue Art der Konfiskation als „fortschreitender Übergang der tschechoslowakischen Landwirtschaft zum Sozialismus“ bezeichnet wird. In der deutschen Ausgabe fehlt die Zusammenstellung der Eigentumsverhältnisse des landwirtschaftlichen Bodens (des staatlichen oder sozialistischen Sektors, der Kleinerzeuger und der Kapitalisten). Die Mechanisierung, aber auch Arbeitermangel verlangen angeblich nach einer Sozialisierung des Bodens. Auf einen Arbeiter entfallen 4,1 ha landwirtschaftlichen Bodens und 1 Traktor auf 170 ha (1957). Die ha-Erträge liegen unter denen Dänemarks, der Niederlande und der Bundesrepublik. Man will sie auf Kosten der Anbaufläche und des Konsums erhöhen. Die Hälfte des Konsums wird durch Einfuhr aus der SU und Rumänien gedeckt. Die Viehzucht erreicht noch nicht den Vorkriegsstand. Dieses Kapitel wird durch die Arbeit von W. Wannemacher ergänzt und kritisch erläutert.<sup>1</sup> Die Hauptänderung dieses wirtschaftlichen Sektors liegt in der erhöhten Bedeutung der Slowakei sowie in der Vergrößerung der Weidefläche um 100 000 ha und in der Aufforstung des böhmisch-mährischen Grenzgebietes. Innerhalb der Verkehrsverhältnisse ist der große Ausbau des Umladebahnhofs in Cierna n. T. am Ende der Strecke der „Freundschaft“ von Sillein bis zur tschechisch-sowjetischen Grenze von Bedeutung.

Das Literaturverzeichnis der tschechischen Ausgabe beschränkt sich auf sehr wenige Angaben, das der deutschen ist erweitert. Trotzdem fehlen wichtige deutsche, aber auch tschechische Werke. Die Ortsnamen sind durchwegs tschechisch, nur Prag trägt die deutsche Bezeichnung auf den beigegebenen Karten. Peinlich ist man dabei bedacht, die schlesischen Orte polnisch und die ungarischen madjarisch zu benennen. Allerdings kann die topographische Karte ihr deutsches Vorbild nicht verleugnen, denn man liest Nögredner Gebirge und Bükk-Gebirge. In der Beschriftung der Abb. 16 der deutschen Ausgabe muß es heißen „Bezdrawer Teich bei Frauenberg (Hluboká)“ und nicht „bei Wittingau (Třeboň)“. Der Autor bemüht sich, ein objektives Bild, soweit es die statistischen Prozentzahlen überhaupt ermöglichen, der wirtschaftsgeographischen Verhältnisse der Tschechoslowakei zu vermitteln. Man erhält eine Vorstellung von der Umgestaltung der Wirtschaft durch die sozialistische Methode. Wie man erkennen kann, schmiegte sich die Gebietsreform 1960 den Wirtschaftsbezirken an.

Siegertsbrunn bei München

Karl Adalbert Sedlmeyer

1) siehe Besprechung S. 558.

**Emerich Němec, Listinář Těšinska** (Codex diplomaticus Ducatus Tessinensis).

Sbírka, listinného materiálu k dějinám Těšinkeho Pobeskydí. [Sammlung des urkundlichen Materials zur Geschichte des Teschener Beskidenlandes.] Tschech.-Teschener, Archivalische Beilage der Nachrichten des Bezirksmuseums in Tschechisch-Teschener. Teil 1 (1155—1399), 1955; Teil 2, 1. Lief. (1400—1459), 1958, je 112 Nummern.

Das noch im Gang befindliche Werk will in seinem ersten Band die Urkunden des Herzogtums Teschen bis 1526, zum Beginn der österreichischen Zeit, bringen, denkt also offenbar an eine Fortsetzung noch über diesen Zeitpunkt hinaus. Die Urkunden werden meist im vollen lateinischen, deutschen oder tsche-

chischen Wortlaut gebracht, mit einleitendem Regest und kurzen Bemerkungen über Format, Besiegelung, Aufbewahrungsort und ältere Abdrucke. Für einige nicht mehr erreichbare Stücke ist nur das Regest gegeben.

Urkundenbücher so kleiner Gebiete können schnell vorankommen. So bringt auch das vorliegende namentlich in seinem zweiten Teil eine Fülle bisher nicht oder nur in kurzen Auszügen bekannter Ortsurkunden und gibt damit der Landesgeschichte, namentlich der Siedlungsgeschichte, neue Grundlagen. Leider wird die Freude an diesen neu gehobenen Schätzen durch manche Schwächen der Veröffentlichung beeinträchtigt.

Sie betreffen zunächst die Auswahl. Während namentlich der erste Teil viele längst veröffentlichte Urkunden neu abdruckt, die das Teschener Land nur am Rande mitbetreffen, einige auch, die nur irrtümlich aufgenommen wurden (Nr. 22 und 27, da der Vf. das dort genannte Bielitz, Kreis Falkenberg, mit der Stadt Bielitz im Herzogtum Teschen verwechselt), fehlen viele andere, deren Vorhandensein aus älteren Erwähnungen (vor allem bei G. Biermann, Geschichte des Herzogtums Teschen) bekannt ist. Der Vf. bedauert in der Einleitung, daß er die Archive, namentlich jenes in Polnisch-Teschen, nur unvollkommen ausschöpfen konnte. Offenbar scheint die Zusammenarbeit mit der polnischen Landeshälfte, die doch für das Gelingen des Werkes grundlegend wäre, auf Schwierigkeiten zu stoßen.

Bedenken betreffen auch die Art der Veröffentlichung und Regestierung. Daß die Schreibung der tschechischen Urkunden der modernen Orthographie angeglichen wurde, auch bei den Eigennamen, entspricht einem heute leider vielfach geübten Brauch; nur in wenigen Fällen ist die wirkliche Namensform in Anmerkung beigelegt. Bei den deutschen und lateinischen Urkunden finden sich zahlreiche offenkundige Lese- und Druckfehler. In Nr. 158 z. B. wird aus dem Kirchlehen (Kirchlehen, Patronat), das die beigelegte Fotokopie klar erkennen läßt, ein „Kirchlein“. Punkte für unlesbare Stellen und Fragezeichen für unerklärliche Namen werden reichlicher verwendet als nötig. Nemečsky Lešné in Nr. 221 identifiziert der Herausgeber mit Nieder-Lischna, während die Erwähnung der Kirche klar beweist, daß es sich um Ober-Lischna handelt. Von drei Urkunden von 1434, 1443 und 1458, die die gleichen Hufen in Bobertal bei Teschen betreffen, wird die mittlere irrtümlich auf Boguschowitz bezogen, usw.

Wir wünschen dem wichtigen Werk einen raschen und glücklichen Fortgang, womöglich aber auch eine Verbesserung der Durchführung und eine nachträgliche Ausfüllung der in den bisherigen Lieferungen gelassenen Lücken.

Hamburg

Walter Kuhn

**Brüx.** Die Stadt an der Brücke. Beiträge zur Geschichte einer nordwestböhmisches Stadt. Hrsg. i. A. der Heimatgemeinde Brüx (Sitz Erlangen) gemeinsam mit Leo Böhm und weiteren Mitarbeitern von Kurt Oberdorffer. Verlag Robert Lerche (vormals Calve'sche Universitätsbuchhandlung Prag), München 1958. 132 S., 39 Abb., 1 Plan. DM 9,50.

Der mit Vorworten von M. Poeschke und W. Guthsmuths eingeleitete Band ist ein ermutigendes Beispiel für eine ohne unmittelbare Benutzung der heimatlichen Archivalien geschriebene Stadtgeschichte aus dem ostmitteleuropäischen Vertreibungsgebiet. Er ist ein Sammelwerk, in welchem